

Laubach-Kolleg-Schüler bezwingen den Hohen Ifen

15. Juli 2010 Seite 2



Laubach-Kolleg-Schüler bezwingen den Hohen Ifen

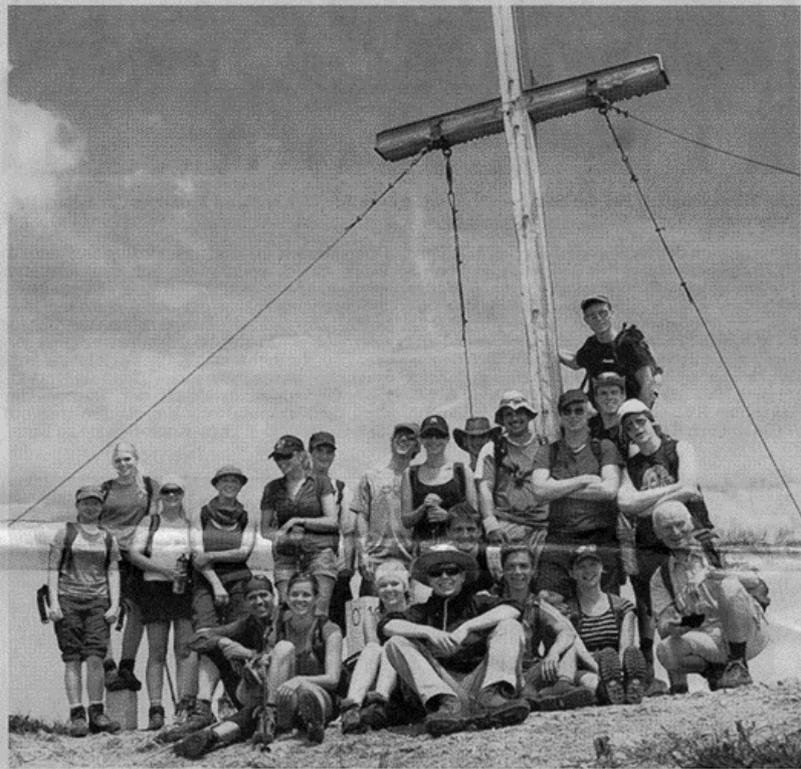
Laubach (gdun). Die ökologische Studienfahrt mit sportlichem Schwerpunkt »Alpines Wandern und Klettern im Kleinwalsertal« führte die Schülergruppe des Laubach-Kollegs in der letzten Woche vor den Sommerferien im Rahmen der Projektgruppe traditionell ins Allgäu. Schon bei der Anreise per Bahn erwartete die Gruppe wunderbares Kaiserwetter, das auch fast die ganze Woche über halten sollte.

Die eigentliche »Eingetour« führte die sehr fiten Nachwuchsalpinisten am Sonntag bereits übers Söllereck zum Fellhorn auf über 2000 Meter. Die Seilbahn der Kanzelwand ermöglichte den erschöpften Fußballfans am Nachmittag einen schnellen und bequemen Abstieg, so dass noch rechtzeitig der historische Sieg gegen England gesehen und gefeiert werden konnte.

Der Montag stand ganz im Zeichen des »Bergabenteuers«, das von der Bergschule Kleinwalsertal durchgeführt wurde: Top-Rope-Klettern mit gegenseitigem Sichern am Kletterfelsen, Querung eines Baches über eine Burma-Seilbrücke, »Flying Fox« über eine Schlucht und schließlich Abseilen von der 40-Meter-hohen »Schwendebrücke« waren die Aufgaben, die es zu bewältigen galt. Dies führte zu großem Spaß, sowie koordinativen und persönlichen Grenzerfahrungen bei Schülern und Lehrern.

Am Dienstag ging es nach dem alltäglichen, reichhaltigen Frühstücksbuffet Richtung »Hoher Ifen«. Anfangs war noch nicht ganz klar, ob man wegen der im Steilhang zeitweise auftretenden kleinen Schneefelder bis zum 2230 Meter hohen Gipfel vorstoßen konnte. Doch unter der Führung von Sportlehrer Kai Bolte wurde das Gipfelkreuz sicher erreicht und nach ausgiebiger Gipfelrast mit grandioser Fernsicht konnte auch der anstrengende Abstieg erfolgreich gemeistert werden. Für eine wohlverdiente Abkühlung sorgte am Ende noch ein Wasserfall, der bei den hohen Temperaturen für ausgelassene Stimmung sorgte. Am letzten Tourentag wurde die Gruppe aufgeteilt, da ein Teil den Blasen an ihren Füßen und ihrer Kondition etwas Tribut zollen musste. Auf der Alternativtour konnte unter fachkundiger Führung von Biologe Olaf Kühnapfel die Breitachklamm bewundert werden. Der Anblick der Skianlagen im Sommer stimmte bei der Fahrt mit der Nebelhornbahn in Oberstdorf einige Schüler auch etwas nachdenklich.

Für die »ganz Harten« stand die Umrundung des Großen Widderstein auf dem Programm, die erneut auf über 2000 Meter führ-



Der Aufstieg ist geschafft. Unter dem Gipfelkreuz genießen die Kolleg-Schüler die herrliche Weitsicht.
Foto: gdun

te. Germknödel, Leberknödelsuppe und Käsebrötchen auf der Widdersteinhütte entschädigten mittags für den schweißtreibenden Aufstieg. Trotz des nahenden Gewitters erreichte man zwar kurz durchgewaschen, doch ohne größere Probleme die Bärghütte, wo man noch bei »Zabine« zum Abschluss einkehrte.

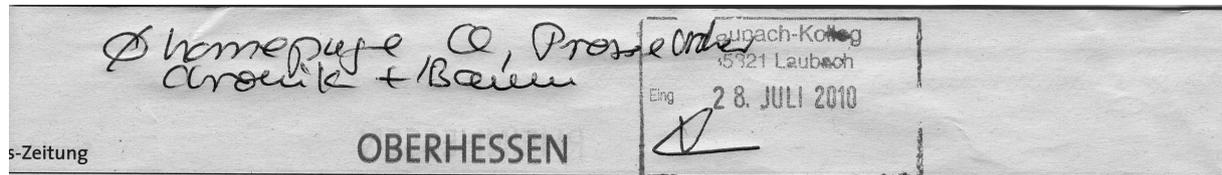
Neben der sportlichen Komponente erhielten die Schüler auf dieser Studienfahrt einen beeindruckenden Einblick in die Flora und Fauna der Alpenregion. Steinadler, Gemsen

und Murmeltiere wurden gesichtet. Sie erhielten eine Einführung ins Kartenlesen und Tourenplanen und lernten den richtigen Umgang mit alpinen Gefahren. Auch das eine oder andere Wanderlied wurde am Ende mit Begeisterung gesungen.

Neben den Lehrern Bolte und Kühnapfel trugen auch die beiden Ehemaligen Hagen Hartmann (Lehrer) und Jens Fehrentz (Schüler) als Betreuer zum Gelingen der Fahrt bei.

Amerikanische Christen besuchen Kirchengemeinden in Oberhessen - Austauschprogramm gibt es seit fast 20 Jahren

28. Juli 2010 Seite 22



College und Kolleg wollen Austausch

Amerikanische Christen besuchen Kirchengemeinden in Oberhessen – Austauschprogramm gibt es seit fast 20 Jahren

OBERHESSEN. Zu einer Begegnungs- und Besuchsreise ist eine Gruppe amerikanischer Christinnen und Christen in die Propstei Oberhessen gekommen. Die aus 17 Personen bestehende Delegation der »United Methodist Church« (UMC) besuchte Kirchengemeinden in Mittelhessen.

Die amerikanischen Gäste, unter ihnen Pfarrerrinnen und Pfarrer sowie Gemeindeglieder, sind im Bereich der »Northeastern Jurisdiction der UMC« in den USA, also den Bundesstaaten Maine, New Hampshire und West Virginia zu Hause. Sie absolvierten direkt nach ihrer Ankunft in Deutschland ein dreitägiges Einführungsseminar im Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau in Frankfurt. Dort begrüßte sie ganz offiziell Oberhessens Propst Matthias Schmidt.

Im Rahmen der Begegnungen in Oberhessen stand auch ein Besuch im Laubach-Kolleg der EKHN, einem Oberstufengymnasium mit Internatsangebot, auf



Die amerikanischen Gäste stellen sich zum Erinnerungsfoto vor dem Laubach-Kolleg auf.

dem Programm. Ellen Reuther, Direktorin des Kollegs, und die Lehrerin Christina Clough, die selbst mit einer Gruppe von Laubach-Schülern im vergangenen Jahr am Wesleyan College der UMC in Buckhannon in West Virginia zu Besuch war, führten die Gäste durch das Haus.

Pfarrer Norbert Hott und Pfarrer Bernd Apel vom Beirat ermutigten beide (Hoch-)Schulen dazu, die Beziehungen als regelmäßige

und gegenseitige Austauschmöglichkeit für Schüler beziehungsweise Studierende aus den USA und Deutschland zu gestalten.

Das regelmäßige, ökumenische Austauschprogramm, an dem seit 1961 annähernd 800 Männer und Frauen teilgenommen haben, soll ein tieferes Verständnis für den christlichen Dienst von Kirchengemeinden in anderen Kulturen und Ländern wecken. Dabei lernen die Teilnehmenden mehr

über andere Kirchenformen – und können von den guten Ideen ihrer ökumenischen Partner profitieren.

In den vergangenen Jahren sind verstärkt Laien aufgerufen worden, sich an Besuchsprogrammen zu beteiligen. Zuletzt reiste eine oberhessische Delegation im Sommer 2009 in die USA, eine amerikanische Gruppe war zuletzt im Sommer 2007 zu Besuch.

esz

Foto: privat

Kirchenpräsident Dr. Jung beim Schulanfangsgottesdienst des Laubach-Kollegs - G8 sorgt für Rekordzahl

17. August 2010 Seite 33

Gießener Allgemeine

»Es darf keine hohe Mauern ums Wissen geben«

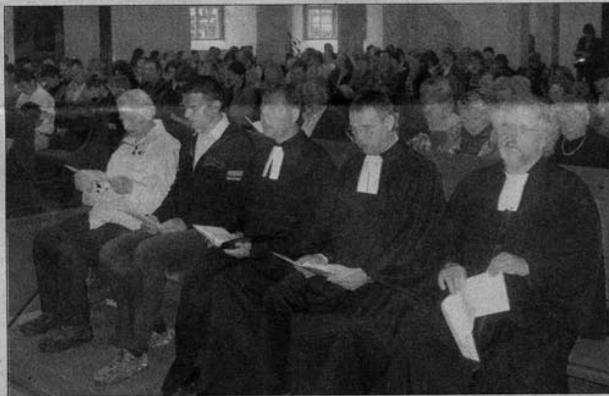
Kirchenpräsident Dr. Jung beim Schulanfangsgottesdienst des Laubach-Kollegs – »G 8« sorgt für Rekordschülerzahl

Laubach (tb). Die Ferien sind vorüber, für gut 610 000 hessische Kinder und Jugendliche heißt es seit Montag wieder, früh(er) aufstehen. Dem ersten Unterrichtstag – schon gar, wenn er mit einem Schulwechsel verbunden ist – geht bei vielen eine unruhige Nacht voraus. Ängste stellen sich ein und Fragen: »Kann ich die Erwartungen erfüllen, den neuen Herausforderungen gerecht werden?« Nicht anders sei es bei ihm gewesen, bekannte beim Schulanfangsgottesdienst des Laubach-Kollegs der Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Dr. Volker Jung.

Zugleich, so der EKHN-Präsident, müsse Schule Menschen jedoch auch ermuntern, auf das Wissen zuzugehen und ihre Chancen wahrzunehmen. Damit das gelinge, müssten Schülerinnen und Schüler individuell als Person gefördert werden, »auf dass sie die Chancen auch nutzen können.« Jung weiter wörtlich: »Nur Persönlichkeiten können Personen fördern. Hier ist jede einzelne Lehrerin, jeder einzelne Lehrer ganz besonders gefordert.« Für den Kirchenpräsidenten eine »sehr anspruchsvolle Aufgabe«, gehe es doch nicht nur um Fachwissen und Sachverstand, sondern auch um Menschlichkeit, Authentizität.

Besondere Beachtung verdienen Jung zufolge soziale Unterschiede, die Kluft zwischen Armen und Reichen werde größer. Ebenso gelte es darauf zu achten, dass die »Mauer zwischen den Kulturen nicht zu hoch zum Überspringen wird.« Jung sieht Kirche in einer Mitverantwortung – resultierend aus dem christlichen Menschenbild, wonach alle Menschen Gottes Ebenbilder sind. Eine Schule der evangelischen Kirche, wandte er sich sozusagen wieder direkt an Schüler und Lehrer des Kollegs, sei in besonderem Maße gehalten, den Ansprüchen des Trägers gerecht zu werden: Bei allem Ringen um schulische Leistungen dürfe doch niemand in sei-

»Bleibt die Freude? Oder kommt der Trost, der die Freude nimmt?«, war eine der Fragen, die sich der Kirchenpräsident (Jahrgang 1960) stellte. Den rund 300 Kolleg-Schülern wie auch den Eltern und Lehrern in der vollbesetzten Stadtkirche machte er Mut, auf den Glauben zu setzen. Jung zitierte Psalm 18, Vers 30: »Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.« Das Bild wählte er ein weiteres Mal: »Es dürfen keine hohen Mauern um das Wissen gebaut werden; alle müssen eine faire Chance auf Bildung erhalten«, lautete Jungs Forderung an die Bildungspolitik(er).



Schulanfangsgottesdienst in der Stadtkirche Laubach mit (von rechts) Kolleg-Schulpfarrer Wilfried Schön, Kirchenpräsident Dr. Volker Jung und Dekan Norbert Heide. (Foto: tb)

ner Würde verletzt werden. Glaube könne eine Orientierung sein auf diesem (Schul-)Weg. Gott gebe die Kraft, »über Mauern zu springen«, stellte der Kirchenpräsident aufs Neue heraus.

»Es ist jemand da, der mit uns geht. Lasst uns den Weg, den wir heute beginnen, voller Vertrauen gehen. Gott rüstet mich mit Kraft«, gab auch

Norbert Heide, Dekan des evangelischen Dekanats Grünberg, den Jungen und Mädchen mit auf den Weg. Wilfried Schön, Schulpfarrer des Oberstufengymnasiums, hatte sich eine nette Idee einfallen lassen, die Zweifel und Fragen der Jugendlichen zu veranschaulichen: Auf dem Boden vor der Kanzel breitete er ein papiernes »Hinkelkästchen« aus, darauf Worte, die für die Gymnasiasten zunehmend Bedeutung erlangen: Worte wie »Schulwechsel«, »Abi«, »Reli«, aber auch »Erfolg« und »Leben«.

332 Schüler – 132 Elftklässler

Ellen Reuther, Leiterin des Kollegs, machte am Ende auf die große Herausforderung des Schuljahres 2010/2011 aufmerksam: In Folge der Schulzeitverkürzung (»G 8«) sind es nun 332 Jugendliche; 17 mehr als im Vorjahr, so viel wie nie zuvor. Im Jahrgang 11 musste eine komplette weitere Klasse eingerichtet werden. Reuthers Dank ging daher an die Darmstädter Kirchenleitung wie das Land Hessen für eine »gute Kooperation« bei der Bewältigung des »Doppeljahrgangs«. Heißt nicht zuletzt: Sie dankte für die Zuweisung weiterer Lehrer. Begrüßt wurden am Montag somit neben den 132 neuen Elftklässlern auch zwei »Neue« im nunmehr 35-köpfigen Lehrer-Kollegium des Laubach-Kollegs.

Unterrichtsbeginn im Schuljahr 2010/11 am Laubach-Kolleg

Laubach (mt). Freudig erwartet das Laubach-Kolleg den Schulbeginn 2010/2011. Schulleiterin Ellen Reuther informiert darüber, dass der Unterricht am Montag, dem 16. August um 8.30 Uhr mit einem Schulanfangsgottesdienst in der Evangelischen Stadtkirche Laubach beginnt. In diesem Jahr wird Dr. Volker Jung, der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, den Schulanfangsgottesdienst gemeinsam mit dem Schulpfarrer des Laubach-

Kollegs, Winfried Schön, gestalten. Aufgrund des sogenannten Doppeljahrgangs G8/G9 werden 140 Schülerinnen und Schüler in der neuen Einführungsphase erwartet. Hierzu gehören auch junge Erwachsene/Kollegiaten im Zweiten Bildungsweg.

Zum Schulanfangsgottesdienst sind alle alten und neuen Schüler des Laubach-Kollegs, die Lehrer, Eltern, Freunde und Interessierte herzlich willkommen und eingeladen. Im Anschluss an den Gottesdienst findet die

Einteilung der Schüler in die sechs Klassen der Einführungsphase statt.

Der reguläre Unterricht beginnt an diesem Tag um 9.40 Uhr. Für die Schüler der Einführungsphase endet der erste Unterrichtstag um 13 Uhr; für die Schüler der Qualifikationsphase findet regulärer Unterricht, einschließlich des Nachmittagsunterrichts, statt.

Der Bus des Laubach-Kollegs nimmt seinen Fahrdienst ab Dienstag, dem 17. August auf.

Mauern zwischen Kulturen nicht zu hoch werden lassen

Präsident der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau hielt Predigt im Schulanfangsgottesdienst des Laubach-Kollegs

LAUBACH (gw). Auf die elementare Bedeutung von Bildung für die Entwicklung des einzelnen Menschen und der Gesellschaft hat der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen-Nassau (EKHN), Dr. Volker Jung, in der Laubacher Stadtkirche hingewiesen. Er war Gast des Einschulungsgottesdienstes am Laubach Kolleg. „Es dürfen keine hohen Mauern um das Wissen gebaut werden. Alle müssen eine faire Chance erhalten.“ Gleichzeitig müsse Schule Menschen dazu ermutigen, auf das Wissen zuzugehen und Chancen wahrzunehmen. Damit das gelinge, müssten Schüler individuell als Person gefördert werden. „Nur Persönlichkeiten können Personen fördern. Hier ist jede einzelne Lehrerin, jeder einzelne Lehrer ganz besonders gefordert.“ Jung bezeichnete das als „sehr anspruchsvolle Aufgabe“, denn es gehe nicht nur um Fachwissen und Sachverstand, sondern auch um „Menschlichkeit und Authentizität.“

Unterschiedliche soziale und kulturelle Herkunft schaffe zu hohen Mauern, so der Präsident. Derzeit werde „Steinschicht um Steinschicht die soziale Mauer zwischen Armen und Reichen höher“.

Zudem besitze schon jetzt jedes dritte Kind in der Grundschule einen Migrationshintergrund. „Wir müssen aufpassen, dass die Mauer zwischen den Kulturen nicht zu hoch zum Überspringen wird. Eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben

der Schule ist es für mich deshalb, Mauern abzubauen, die durch die soziale und kulturelle Herkunft von Schülern aufgetürmt werden“, sagte Jung.

Für die Kirche sieht er dabei „eine ganz besondere Verantwortung“, die aus dem christlichen Menschenbild erwachse. Er gehe davon aus, dass alle Menschen Gottes Ebenbild sind. „Dies ruft uns heute dazu auf, allen Menschen mit Respekt zu begegnen – unabhängig von ihrer sozialen Stellung oder kulturellen Herkunft“, so der Kirchenpräsident.

Er hielt zudem auch die Predigt. Eingang- und Schlussliturgie gestalteten Dekan Norbert Heide und der Schulpfarrer des Kollegs, Winfried Schön.

Im Mittelpunkt des Gottesdienstes stand ein Wort König Davids: „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“.

Die Hilfe Gottes lasse sich nicht be-

weisen, aber man könne sie erfahren, auch in den Anforderungen des beginnenden Schuljahres, in dem es sicher auch darum geht, Mauern zu überwinden, sagte Jung. Der Kirchenpräsident ermutigte die Schüler, Gott zu vertrauen und um seine Nähe zu beten.

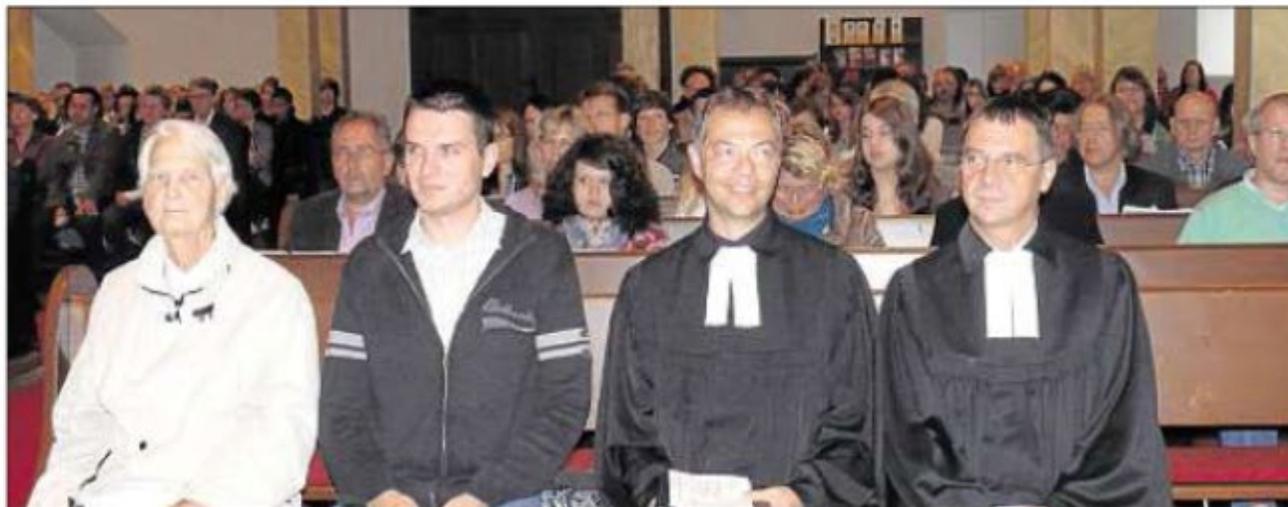
Schulpfarrer Schön erinnerte an ein altes Kinderspiel, das Hinkelspringen. In

die leeren Kästchen wurden von Schön Begriffe und Namen eingetragen, die den Schülern in der kommenden Zeit begegnen werden: Lehrer, Mitschüler, Religionsunterricht, Mathe, Erfolg, schließlich Abitur und der „Sprung“ ins Leben.

Schulleiterin Ellen Reuther sagte, mit 332 Schülern, mehr als je zuvor, sei das Kolleg besonders gefordert. Sie bedankte

sich für die Unterstützung von Land und Kirche. Die Leiterin stellte während des Gottesdienstes auch die beiden neuen Lehrkräfte, Ulrike Castro-Leduc, Lehrerin für Englisch und Spanisch, und Christian Obermayer, der Deutsch und Religion unterrichtet, vor.

Nach dem Gottesdienst begann das neue Schuljahr mit regulärem Unterricht.



Dr. Rüdiger Mack (der 92-jährige ist der älteste Lehrer des Kollegs), Christian Obermayer, das jüngste Mitglied des Lehrerkollegiums, Norbert Heide und Volker Jung saßen in der ersten Reihe in der gut besuchten Stadtkirche. Foto: Werk

Jung unterstreicht faire Chance auf Bildung

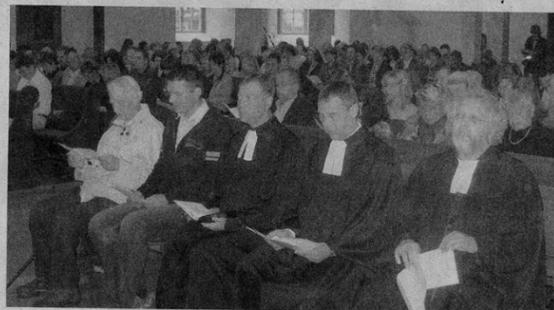
22. August 2010



»Es darf keine hohe Mauern ums Wissen geben«

Kirchenpräsident Dr. Jung beim Schulanfangsgottesdienst des Laubach-Kollegs – »G 8« sorgt für Rekordschülerzahl

Laubach (tb). Die Ferien sind vorüber, für gut 610000 hessische Kinder und Jugendliche heißt es seit Montag wieder, früh(er) aufstehen. Dem ersten Unterrichtstag – schon gar, wenn er mit einem Schulwechsel verbunden ist – geht bei vielen eine unruhige Nacht voraus. Ängste stellen sich ein und Fragen: »Kann ich die Erwartungen erfüllen, den neuen Herausforderungen gerecht werden?« Nicht anders sei es bei ihm gewesen, bekannte beim Schulanfangsgottesdienst des Laubach-Kollegs der Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Dr. Volker Jung. »Bleibt die Freude? Oder kommt der Trott, der die Freude nimmt?«, war eine der Fragen, die sich der Kirchenpräsident (Jahrgang 1960) stellte. Den rund 300



Schulanfangsgottesdienst in der Stadtkirche Laubach mit (von rechts) Kolleg-Schulpfarrer Wilfried Schön, Kirchenpräsident Dr. Volker Jung und Dekan Norbert Heide.
Foto: tb

Kolleg-Schülern wie auch den Eltern und Lehrern in der vollbesetzten Stadtkirche machte er Mut, auf den Glauben zu setzen. Jung zitierte Psalm 18, Vers 30: »Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.« Das Bild wählte er ein weiteres Mal: »Es dürfen keine hohen Mauern um das Wissen gebaut werden; alle müssen eine faire Chance auf Bildung erhalten«, lautete Jungs Forderung an die Bildungspolitik(er).

Zugleich, so der EKHN-Präsident, müsse Schule Menschen jedoch auch ermuntern, auf das Wissen zuzugehen und ihre Chancen wahrzunehmen. Damit das gelinge, müssten Schülerinnen und Schüler individuell als Person gefördert werden, »auf dass sie die Chancen auch nutzen können.« Jung weiter wörtlich: »Nur Persönlichkeiten können Personen fördern. Hier ist jede einzelne Lehrerin, jeder einzelne Lehrer ganz besonders gefor-

dert.« Für den Kirchenpräsidenten eine »sehr anspruchsvolle Aufgabe«, gehe es doch nicht nur um Fachwissen und Sachverstand, sondern auch um Menschlichkeit, Authentizität.

Besondere Beachtung verdienen Jung zufolge soziale Unterschiede, die Kluft zwischen Armen und Reichen werde größer. Ebenso gelte es darauf zu achten, dass die »Mauer zwischen den Kulturen nicht zu hoch zum Überspringen wird.« Jung sieht Kirche in einer Mitverantwortung – resultierend aus dem christlichen Menschenbild, wonach alle Menschen Gottes Ebenbilder sind. Eine Schule der evangelischen Kirche, wandte er sich sozusagen wieder direkt an Schüler und Lehrer des Kollegs, sei in besonderem Maße gehalten, den Ansprüchen des Trägers gerecht zu werden: Bei allem Ringen um schulische Leistungen dürfe doch niemand in seiner Würde verletzt werden. Glaube könne eine

Orientierung sein auf diesem (Schul-)Weg. Gott gebe die Kraft, »über Mauern zu springen«, stellte der Kirchenpräsident auf die Neue heraus.

»Es ist jemand da, der mit uns geht. Lasst uns den Weg, den wir heute beginnen, voller Vertrauen gehen. Gott rüstet mich mit Kraft«, gab auch Norbert Heide, Dekan des evangelischen Dekanats Grünberg, den Jungen und Mädchen mit auf den Weg. Wilfried Schön, Schulpfarrer des Oberstufengymnasiums, hatte sich eine nette Idee einfallen lassen, die Zweifel und Fragen der Jugendlichen zu veranschaulichen: Auf dem Boden vor der Kanzel breitete er ein papiernes »Hinkelkästchen« aus, darauf Worte, die für die Gymnasiasten zunehmend Bedeutung erlangen: »Schulwechsel«, »Abi«, »Reli«, aber auch »Erfolg« und »Leben«.

332 Schüler – 132 Elftklässler

Ellen Reuther, Leiterin des Kollegs, machte am Ende auf die große Herausforderung des Schuljahres 2010/2011 aufmerksam: In Folge der Schulzeitverkürzung (»G 8«) sind es nun 332 Jugendliche; 17 mehr als im Vorjahr, so viel wie nie zuvor. Im Jahrgang 11 musste eine komplette weitere Klasse eingerichtet werden. Reuthers Dank ging daher an die Darmstädter Kirchenleitung wie das Land Hessen für eine »gute Kooperation« bei der Bewältigung des »Doppeljahrgangs«. Heißt nicht zuletzt: Sie dankte für die Zuweisung weiterer Lehrer. Begrüßt wurden am Montag somit neben den 132 neuen Elftklässlern auch zwei »Neue« im nunmehr 35-köpfigen Lehrer-Kollegium des Laubach-Kollegs.

Jung unterstreicht faire Chance auf Bildung

DIARMSTADT. Auf die elementare Bedeutung von Bildung für die Entwicklung des einzelnen Menschen und der Gesellschaft hat der hessen-nassauische Kirchenpräsident Volker Jung zum Beginn des neuen Schuljahres in Hessen und Rheinland-Pfalz hingewiesen. In einem Schulanfangs-Gottesdienst in Laubach sagte Jung: «Es dürfen keine hohen Mauern um das Wissen gebaut werden; alle müssen eine faire Chance auf Bildung erhalten.»

Gleichzeitig müsse die Schule Menschen aber auch dazu ermuntern, auf das Wissen zuzugreifen und ihre Chancen wahrzunehmen, betonte Jung. Damit

dies gelinge, müssten Schülerinnen und Schüler individuell gefördert werden. Jung bezeichnete dies als «sehr anspruchsvolle Aufgabe». Es gehe hier nicht nur um die Vermittlung von Fachwissen und Sachverstand, sondern auch um «Menschlichkeit und Authentizität».

Besondere Beachtung verdienen Jung zufolge soziale und kulturelle Unterschiede. Derzeit werde Schicht um Schicht die soziale Mauer zwischen Armen und Reichen höher. Zudem habe schon jetzt jedes dritte Kind in der Grundschule einen Migrationshintergrund. «Wir müssen aufpassen, dass die Mauer zwischen den Kulturen nicht zu

hoch wird, um sie überwinden zu können», sagte der Kirchenpräsident.

Eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben der Schule sei es deshalb, Mauern abzubauen, die durch die soziale oder kulturelle Herkunft von Schülerinnen und Schülern aufgetürmt werden. Die Kirche sieht er dabei in eine besondere Verantwortung genommen, die aus dem christlichen Menschenbild erwachse, das davon ausgehe, dass alle Menschen Gottes Ikerbilder sind. «Dies ruft uns heute dazu auf, allen Menschen mit Respekt zu begegnen - unabhängig von ihrer sozialen Stellung oder kulturellen Herkunft.»

ez



Mit voller Konzentration am Steuer – auch wenn die zahlreichen Gefahren, die unterwegs auf den Autofahrer lauern, nur virtuell sind und nicht das Leben kosten können.

Wie befreit man sich aus einem kopfstehenden Auto?

Zwei Tage standen an Laubacher Schulen ganz im Zeichen der Verkehrssicherheit

LAUBACH (kr). Der Dienstag und der Mittwoch standen für viele Schüler im Zeichen der Verkehrssicherheit. An der Friedrich-Magnus-Gesamtschule machten alle Fünftklässler bei „Achtung, Auto!“ mit, und am Laubach-Kolleg hatten alle Oberstufeklassen Gelegenheit, sich beim zweiten Verkehrssicherheitstag über ein breites Spektrum von Angeboten zu informieren.

MSC Horloff im ADAC. Dessen Vorsitzender, Manfred Möll, überzeugte sich an Ort und Stelle von der Praxisnähe der Vorführungen, die am Dienstag und am gestrigen Mittwoch stattfanden.

Verkehrserziehung ist auch für das Laubach-Kolleg ein großes Thema, wo Manfred Möll und „sein“ Verein ebenfalls engagiert waren. Den ganzen Tag über konnten alle Klassen der Oberstufe sich sich gestern dabei in Theorie und Praxis weiterbilden. Jeder bekam einen Laufzettel und sollte sich so möglichst vielen von einem Dutzend Stationen bescheinigen lassen, teilgenommen zu haben. Im theoretischen Teil hielten Vertreter mehrerer Institutionen unter anderem Referate über diese Themen: Ein Alkoholdelikt und dessen Folgen. Wie erhalte ich Leistungen der Unfallversicherung (DAK); Welche Auswirkungen auf das Verhalten hat Alkoholkonsum? (Verkehrswacht); Warum passieren Unfälle? Was beeinflusst einen Unfall? Wie kann ich dazu beitragen, Unfälle zu vermeiden? (Polizei); Der Zusammenhang zwischen Geschwindigkeit, Reaktionsweg, Bremsweg, Fahrbahneigenschaften und Anhalteweg (MSC Horloff-

Und wie kommt man kopfüber in den Gurt anhängend aus dem Unfallwagen heraus, ohne sich die Halswirbelsäule zu stauchen oder gar das Genick zu brechen? Einfach den Sicherheitsgurt lösen wäre der schnellste Weg dazu, eine Art Parzelsbaum, noch in den Gurten hängend, die bessere Lösung.

Dass man schon bei sieben Kilometern pro Stunde keine Chance mehr hat, sich beim Aufprall auf ein Hindernis abzustützen, bewies die kurze Tour auf der schiefen Ebene des Gurt-schlittens. Manche Benutzer saßen vor der „An-fahrt“ mit einer Miene wie vor dem ersten Fallschirmsprung da. Andere über-trumpften sich nachher gegenseitig mit Schil-dernungen, an welchen Körper-stellen ihnen Straucheln trotz des vor-schriftsmäßig straffen Gurts der abrupte Stopp Schmerzen bereitet hatte.

Im Fahrsimulator laurten allerlei Gefahren. Nach dem Passieren des Verkehrsschildes „Wildwechsel“ sprang plötzlich ein Reh auf die Fahrbahn; Fehlermeldungen gab es für zu schnelles Kurvenfahren, zu geringen Abstand zum Vordermann, zu hohes Tempo innerhalb geschlossener Ortschaften und für das „Verlassen der Fahrbahn“, wie ein im echten Leben risikoreicher Ausflug in den Straßengraben genannt wurde. Und manchmal stand auf dem Bildschirm nur noch das, was einen



Im Überschlagsimulator konnte man ausprobieren, wie man aus so einer misslichen Lage entkommt, ohne sich das Genick zu brechen

wirklichen Verkehrsteilnehmer vielleicht das Leben gekostet hätte: „Frontalzusammenstoß“.

Ein Schrottläufer, der einmal ein Kleinwagen mit sechs hintereingezwängten jungen Leuten gewesen war, machte manchen Betrachter nachdenklich. Vier Insassen waren bei einem Unfall darin gestorben, zwei hatten nur schwer verletzt überlebt. Welche Erstmaldeshanen am Unfallort für Verletzte getroffen werden, zeigte das Deutsche Rote Kreuz aus Laubach in einem Rettungswagen an einer Übungspuppe. Freiwillige konnten außerdem lernen, wie man einen Bewusstlosen in die stabile Seitenlage bringt, damit er nicht zum Beispiel an seinem Mageninhalt erstickt, wenn er erbricht, und wie man einem leblosen Motorradfahrer den Helm abnimmt, ohne ihn umzubringen.

Dass Menschen und sogar ganze Autos in seiner Nähe für einen Lkw-Fahrer unter Umständen gar nicht zu sehen sind, demonstrierte ein rot-weißes Flatterband die „toten Winkel“ markierte. Auch die Dekra war am zweiten Verkehrssicherheitstag des Laubach-Kollegs im Einsatz. Auch Außensehende konnten sich bis in den Nachmittag hinein über das vielfältige Angebot informieren.

Die Schulleiterin, Ellen Reuther, dankte in der Pause beim gemeinsamen Mittagessen allen Sponsoren, die die Veranstaltung ermöglicht hatten, und besonders dem Kolleg unter anderem für die Verkehrssicherheit zuständigen Lehrer,

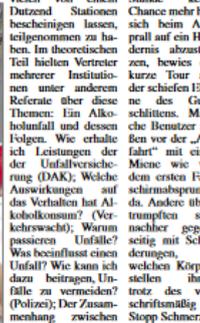
Kai Bolte. Der wollte aber nicht allein im Rampenlicht stehen und erinnerte wie schon die Schulleiterin auch selbst noch einmal daran, dass viele Freiwillige durch ihre Mitarbeit den Tag erst möglich gemacht hatten, bis hin zum Hausmeister und Schülern, die an mehreren Stationen unterstützend eintrifften.

Ellen Reuther lobte die große Freude am Lernen, die an diesem Tag die Jungen und Mädchen ausgezeichnet habe und wünschte sich, dass eine solche entspannte Atmosphäre auch im Unterricht des



Was tun, wenn man auf einen leblosen Menschen trifft? „Ihr habt 30 Sekunden, dann ist sein Gehirn kaputt.“

Dicht umlagert waren die Stationen, an denen es in die Praxis ging. Am Überschlagsimulator lernten die Insassen immer wieder, wie schwer es in einem auf der Seite liegenden oder kopfstehenden Auto überhaupt ist, sich zu orientieren.



Mit der Rauchschilder an der Kletterwand kommen auch geübte Kletterer schnell ins Straucheln

Günther's Fahrschule mit einem dicken Brummei um den rot-weißes Flatterband die „toten Winkel“ markierte. Auch die Dekra war am zweiten Verkehrssicherheitstag des Laubach-Kollegs im Einsatz. Auch Außensehende konnten sich bis in den Nachmittag hinein über das vielfältige Angebot informieren.



Mit der Rauchschilder an der Kletterwand kommen auch geübte Kletterer schnell ins Straucheln

Günther's Fahrschule mit einem dicken Brummei um den rot-weißes Flatterband die „toten Winkel“ markierte. Auch die Dekra war am zweiten Verkehrssicherheitstag des Laubach-Kollegs im Einsatz. Auch Außensehende konnten sich bis in den Nachmittag hinein über das vielfältige Angebot informieren.



Mit der Rauchschilder an der Kletterwand kommen auch geübte Kletterer schnell ins Straucheln

Günther's Fahrschule mit einem dicken Brummei um den rot-weißes Flatterband die „toten Winkel“ markierte. Auch die Dekra war am zweiten Verkehrssicherheitstag des Laubach-Kollegs im Einsatz. Auch Außensehende konnten sich bis in den Nachmittag hinein über das vielfältige Angebot informieren.



So groß ist der tote Winkel: Alles, was zwischen den Bändern ist, kann ein Lkw-Fahrer im Spiegel nicht sehen.

Schulalltags immer möglich sein möge. Und Kai Bolte kündigte an, dass es in drei Jahren wieder einen solchen Verkehrssicherheitstag an der Schule geben soll. Der Rhythmus wurde gewählt, damit jeder Schüler in seiner Zeit am Kolleg eine solche Veranstaltung mitmachen kann.



Ein Auto steht nicht sofort, wenn der Fahrer auf die Bremse tritt. Das haben die Fünftklässler der Laubacher Friedrich-Magnus-Gesamtschule dank „Achtung, Auto!“ begriffen.



Trotz der Airbags starben in diesem Kleinwagen-Wreck vier junge Menschen, und zwei weitere wurden schwer verletzt.



Stelen der Hoffnung in der Sparkasse

Ellen Reuther, Schulleiterin des Laubach-Kollegs, und Josef Kraus, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Laubach-Hungen, haben in der Sparkasse in Laubach die Ausstellung „Stelen der Hoffnung“ eröffnet, die schon beim ökumenischen Kirchentag in München gezeigt worden war. Die Leistungskurse Kunst und Religion des Kollegs hatten das Projekt entwickelt. Grundidee war die künstlerische Darstellung des Themas Hoffnung. Bibeltexte gaben Anregungen zur Gestaltung. Verwendet wurden Holzstelen, Steinblöcke und Plakatflächen. Reuther dankte

Kraus für die Förderung des Projekts durch die Sparkasse Laubach-Hungen. Kraus betonte, er freue sich besonders, dass das Projekt in den Räumen der Sparkasse nun auch der Öffentlichkeit präsentiert werden kann. In der Sparkasse wird auch dokumentiert, wie Besucher der Ausstellung in München selbst an der künstlerischen Darstellung des Themas arbeiten konnten. Ellen Reuther kündigte an, die Ausstellung solle noch mehrmals gezeigt werden. In der Sparkasse ist sie bis Dienstag, 26. Oktober zu sehen.

gw/Foto: Werk

Volksbank Mittelhessen übergibt Spende an Vereine

18. November 2010 Seite 11

Heimat-Zeitung
Wochenzeitung für Grünberg und Laubach
Verlag: Grünberg, Laubach

Volksbank Mittelhessen übergibt Spende an Vereine

Laubach (gdun). Einen Spendenbetrag in Höhe von 6500 Euro überreichte kürzlich die Volksbank Mittelhessen an zahlreiche heimische Vereine in ihren Geschäftsräumen am Laubacher Marktplatz. Bereichsleiter Norbert Steinmüller begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der örtlichen Vereine und startete in eine kleine Vorstellungsrunde. Über Geldzuwendungen in unterschiedlicher Höhe freuten sich die Fördervereine der Friedrich-Magnus-Gesamtschule, der Evangelischen Grundschule Freienseen, des Laubach-Kollegs und des Diakoniezentriums Johann-Friedrich-Stift, außerdem die Laubacher Ausschussgesellschaft, der Turn- und Sportverein Lauter, der Tennisclub (TC) Laubach, die Sportgemeinschaft für Rehabilitation und Funktionstraining, die Grünberger Tafel in Laubach und die Laubacher Kultur- und Bäder GmbH. An den genannten Schulen ist ein Großteil des Geldes in das Projekt »Lesen macht Freude« geflossen, während der Förderverein des Laubacher Stiftes den Betrag vor allem in die kleinsten Mitbürger Laubachs, nämlich in die Betreuung der unter Dreijährigen investiert hat.



Volksbank-Bereichsleiter Norbert Steinmüller, Volksbank-Mitarbeiterin Renate Fuhr, Peter Ruppert, Andreas Straka, Georg Friedrich Lotz, Regina Keil, Ullrich Sann, Lydia Müller, Friedrich Dobler, Helga Hey, Ulrich Widulla, Dirk Hofmann, Volksbank-Geschäftsstellenleiter Rainer Bäuchl und Volksbank-Mitarbeiterin Sabine Bigdun (v.l.) bei der Spendenübergabe. Foto: gdun

Die Ausschussgesellschaft konnte mit der Zuwendung das Ausschusszimmer im neugestalteten Heimatmuseum bereichern, währenddessen das Geld beim TC Laubach alljährlich in die Jugendarbeit fließt.

Die Kultur GmbH der Stadt inves-

tierte die Spende vor allem für die Ausrichtung des diesjährigen Orgel- und Drehorgelfestivals. Die Vorstandsmitglieder der Vereine zeigten sich erfreut über die finanzielle Unterstützung und bedankten sich herzlich bei den Mitarbeitern des Geldinstitutes.

Kirchenpräsident Dr. Volker Jung gestern zu Besuch in Laubach

14. Dezember 2010 Seite 43

Gießener Allgemeine

Grünberg · Laubach · Lich · Rabenau

Nummer 291 - Seite 43

Gute Kooperation hat Tradition

Kirchenpräsident Dr. Jung gestern zu Besuch in Laubach

Laubach (tie). Der Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Dr. Volker Jung, hat sich gestern anlässlich eines Besuches in Laubach in das Goldene Buch der Stadt eingetragen. Jung würdigte im Rathaus die gute Zusammenarbeit zwischen dem Schulträger des Laubach-Kollegs bzw. des Oberstufengymnasiums selbst und der Kommune.

»Hier denkt man nicht in Konkurrenzen, sondern es sind viele gemeinsam am Wohl der Schülerinnen und auch der Stadt interessiert«, sagte der Kirchenpräsident. Jung hob zudem die lange Tradition einer kirchlichen Schule in Laubach hervor, deren oft gelobten »familiären Charakter« sowie die »Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden« am Laubach-Kolleg.

Am Vormittag hatte Dr. Jung, der von Schülern anlässlich des ökumenischen Kirchentags in München eingeladen worden war und im August den Schulanfangsgottesdienst gehalten hatte, im Kolleg zunächst an mehreren Unterrichtsstunden teilgenommen. Thematisiert wurden dabei unter anderem der Militärereinsatz in Afghanistan, die Rolle der evangelischen Kirche bei der deutschen Wiedervereinigung sowie die Herausforderungen des demo-

grafischen Wandels für den ländlichen Raum.

Bürgermeister Peter Klug hob in seinem Grußwort die Bedeutung des Kollegs für die Stadt hervor: »Weit über die Grenzen von Laubach ist das Kolleg bekannt, und von denen, die es besucht haben, habe ich bis jetzt nur Gutes gehört. Nicht nur über die Schule, sondern auch, wie diese Menschen von der Schule positiv geprägt wurden«, so Klug weiter. Die über 450-jährige Bildungstradition der Stadt gelte es auch in Zukunft zu erhalten – gerade angesichts der schwierigen demografischen Entwicklung.

Nach dem Empfang im Rathaus – mit dabei auch Vertreter umliegender Schulen – begleiteten Kolleg-Leiterin Ellen Reuther und Bürgermeister Peter Klug die Vertreter der EKHN zu einem Mittagessen in der »Hirschkridelle«, wo Hausherr



Eintrag ins Goldene Buch der Stadt (vorne, von links): Bürgermeister Klug, Kirchenpräsident Dr. Jung, Laubach-Kolleg-Leiterin Ellen Reuther, Schulamtsleiter Arno Bernhardt; hinten (v.l.): Wolfgang Hölzer (Gesamtschule Laubach), Pfarrer Michael Gengenbach (Laubach), Barbara Muthmann (Ev. Schule Freieisenen), Kirchenrat Sönke Krützfeld (Darmstadt).

Karl Georg Graf zu Solms-Laubach – zugleich Patron der ev. Gemeinde – den Kirchenpräsidenten willkommen hieß. Der Graf wies auf die his-

torische Verbindung seines Hauses mit der evangelischen Kirche hin, die bereits in Zeiten nach der Reformation begründet wurde. (Foto: tie)



Viel Lob vom Kirchenpräsidenten für Laubach Kolleg

Erster offizieller Besuch von Volker Jung – Später Eintrag ins Goldene Buch der Stadt – Auch künftig Unterstützung für evangelische Schulen

LAUBACH (gw). Am gestrigen Montag stattete der Kirchenpräsident (KP) Dr. Volker Jung auf besondere Einladung der Schüler dem Laubach Kolleg seinen ersten offiziellen Besuch ab. Das Kolleg ist ein Oberstufengymnasium in kirchlicher Trägerschaft. An dem Besuchsprogramm nahm auch der für das Laubach Kolleg zuständige Referent der Kirchenverwaltung, Oberkirchenrat Sonke Krützfeld, teil.

Am Vormittag besuchte Jung den Leistungskurs Evangelische Religion, der von Ellen Reuther und Silke Böhm geleitet wird. Im Gespräch mit den Schülern ging es um das Projekt „Stelen der Hoffnung“, das von einigen Schülern mit gestaltet worden ist. Im Gespräch mit dem Kirchenpräsidenten ging es um die Erwartungen und „Hoffnungsbilder“ junger Erwachsener an die Kirche. Danach besuchte Jung die Einführungsphase Französisch unter der Leitung von Dr. Rainer Lüddecke. Hier wurden französische



Gruppenbild im Foyer des Kollegs, in der Mitte Kirchenpräsident Jung, rechts steht Ellen Reuther.

Fotos/Werk

Weihnachtslieder gesungen.

Im Leistungskurs Politik und Wirtschaft unter der Leitung von Elisabeth Pzarros diskutierten die Schüler mit dem KP die Frage: „Kann Krieg gerechtfertigt sein?“ Aber auch Fragen der Wiedervereinigung oder des Umgangs mit dem Is-

lam spielten eine Rolle. Danach informierte sich Volker Jung bei einem Hausrundgang und Gesprächen mit der erweiterten Schulleitung über das Kolleg.

Das Mittagessen bot die Gelegenheit zu Gesprächen mit den Schülern.

lervertretem Nicolai Stauch und Dakota Taube, sowie dem Elternbeiratsvorsitzenden Wilhelm Scheile. Der Kirchenpräsident hob hervor, dass am Kolleg lernen und miteinander leben in evangelischem Geist zusammen kommen.

Ein weiterer Höhepunkt des Besuchs war der Empfang im Rathaus. Bei seiner Ansprache begrüßte Bürgermeister Peter Klug neben dem Kirchenpräsidenten Gäste aus dem staatlichen Schulamt in Gießen, die Schulleiter der benachbarten Gesamtschulen und Graf Karl Georg Graf zu Solms-Laubach.

Klug betonte die Bedeutung des Kollegs für die Stadt und wünschte sich, dass

die Schule in kirchlicher Trägerschaft auch weiter ein Aushängeschild der Residenzstadt bleibt. Der Kirchenpräsident trug sich in das Goldene Buch der Stadt Laubach ein. Er sicherte zu, dass die evangelischen Schulen auch weiter ein wichtiges Arbeitsfeld in der EKHN sein werden.

In das Golden Buch der Stadt trug Jung die Tageslosung ein: Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt (2. Petrus 3,13).

Auf Einladung des Grafen traf man sich im Anschluss an den Empfang zu Gesprächen bei Kaffee und weihnachtlichem Gebäck in der „Hirschfrikadelle“.

Kirchenpräsident Jung bewertete seinen Besuch als vollen Erfolg. Er begrüßte es, die Gelegenheit gehabt zu haben, eine wichtige Einrichtung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau besser kennen gelernt zu haben. Regelmäßig wolle der Kirchenpräsident das Laubach-Kolleg besuchen und den Kontakt zu Schülern und Lehrern zu vertiefen.



Peter Klug, Karl Georg Graf zu Solms Laubach, Volker Jung, Ellen Reuther und Wolfgang Hölzer beim Gedankenaustausch.



Vorne von links: Peter Klug, Volker Jung, Ellen Reuther, Arno Bernhardt mit dem Goldenen Buch. Dahinter von links: Wolfgang Hölzer, Michael Gengenbach, Barbara Muthmann und Sonke Krützfeld.

Partnerschaftssonntag Indien

01. Februar 2011

Wiebener Anzeiger

Leben(s)formen stehen im Mittelpunkt

Partnerschafts-Sonntag wird am 6. Februar in Laubacher Stadtkirche mit zentralem Gottesdienst gefeiert

LAUBACH (red). Die Kirchengemeinden der evangelischen Dekanate Grünberg, Hungen und Kirchberg werden am 6. Februar den diesjährigen Partnerschafts-Sonntag mit der indischen Diözese Krishna-Godavari begehen. Die drei Dekanate mit etwa 70000 Evangelischen Christen nehmen als Teil der Propstei Oberhessen für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau die Gestaltung der schon seit 1983 bestehenden Beziehungen wahr.

Thema des Sonntags ist in diesem Jahr „Leben(s)formen“. Im Kontakt mit den über 8000 Kilometern entfernten Partnern aus Indien wird damit der Blick gerichtet auf Veränderungen, welche die indische wie die deutsche Gesellschaft gleichermaßen betreffen: Traditionelle Orientierungen werden durch neue Verhaltens- und Entscheidungsmuster abgelöst, lange selbstverständliche Gemeinschaften gehen verloren, neue Netzwerke hingegen bilden sich.

Wie gehen Christen in Deutschland und Indien mit diesen Trends um? Wie nehmen sie deren Gefahren, aber auch deren Chancen wahr? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des zentralen Gottesdienstes, der am Sonntag, 6. Februar, ab 14 Uhr in der evangelischen Stadtkirche



Gut angenommen wird die Dorfsprechstunde. Eines von zwei Projekten, das die deutschen Partner unterstützen.

Foto: privat

in Laubach stattfindet. Mitwirken werden neben Dekan Norbert Heide und Ökumene-Pfarrer Bernd Apel unter anderem auch Schülerinnen des Laubach-Kollegs.

Sie waren vor Kurzem in der indischen Partnerschule, dem Noble College in der Stadt Machilipatnam. Die Kollekte dieses und aller anderen Partnerschafts-Gottesdienste ist für Projekte in Krishna-Godavari bestimmt.

Apel, Vorsitzender des Partnerschaftsausschusses Krishna-Godavari, wird auch von seinem jüngsten Besuch in Indien berichten.

Man begleite seit Langem zwei Projekte in Indien. Zum einen eine Gesundheitsstation, von der aus sechs Dörfer regelmäßig von einer Ärztin und von Sozialarbeitern besucht und betreut werden. Zum anderen in drei Dörfern ein Projekt, das Kindern zwischen drei und sechs Jahren eine regelmäßige warme Mahlzeit und eine Art Vorschule anbietet.

Weitere Informationen...

... gibt es bei Pfarrer Bernd Apel, Bergstraße 74, 35418 Buseck, Telefonnummer 06408/6108666.

Finanziell unterstützen kann man die Arbeit durch Spenden auf das Sonderkonto „Krishna-Godavari“ des evangelischen Dekanats Hungen, Kontonummer 81119716, bei der Volksbank Mittelhessen, Bankleitzahl 51390000.

07. Februar 2011

Gießener Allgemeine

Dekanat Grünberg feierte die Partnerschaft mit Südindien

Festgottesdienst in der Stadtkirche Laubach – Schülerinnen berichteten von ihrem Aufenthalt in Krishna-Godavari

Laubach (mitl) Die seit 1983 bestehende partnerschaftliche Verbindung der Propädeutischen Oberlassen mit der Diözese Krishna-Godavari feierte das evangelische Dekanat Grünberg am Sonntagsgottesdienst mit einem Festgottesdienst mit vielen Mitwirkenden, Dekan Norbert Heide (Grünberg) und Stellvertreter Jörg Gabriel (Hörschhausen) führten die Gemeindeglieder durch die Liturgie und hatten besondere Loblieder, ausgewählte moderne Lieder und ein Lied von Indien zusammengestellt. Pfarrer Jörg Gabriel (Hörsch) ging in seiner Predigt auf Jesus Wort über seine wahren Verwandten ein und sagte, dass es weniger auf Lebensformen in Indien und bei uns, sondern mehr auf Lebensinhalte ankommt.

Herzliche Gastfreundschaft

Vor allem berichteten fünf von acht Schülerinnen aus dem Laubach-Köling von ihrem Besuch in der Diözese Krishna-Godavari. Sie waren für drei Wochen in Indien und erzählten ausführlich und herzlich von ihren Erfahrungen, Eindrücken und Eindrücken. Begleitet hatte sie Lehrer Ralf Gaar, mit dem nehmen sie am Unterricht im «Nobel-College» in Madhapur im indischen Staat Andhra Pradesh teil. Die indische Schule unterhält eine Partnerschaft mit Laubach-Köling. Gaar stellte klar, dass das «Nobel-College» keine Schule für Missionen ist, sondern seit 1983 eine «normale» Schule für alle Schüler, dennoch eine der besten in Südtindien ist.

Die Schülerinnen erzählten von einem spontan entstandenen «Kreuzverlehn» um eine schärfere Kuh und vom Fahren ohne Rückspiegel, Blinker und Licht, dafür aber mit einem mehrer Hopfen. Sie sagten auch, wie

intensiv der Austausch zwischen den Schulen in Laubach und Madhapur gewesen sei. Begleitet erzählten sie von herzlicher Gastfreundschaft und Freundschaften der Kinder, angemessene Arbeitsplätze zu schaffen.

Nach dem Gottesdienst im Gemeindegottesdienst boten die Schülerinnen dann neben der Kirche in Indien gefällte, preiswerte Tischeben an, die sie mitgebracht hatten. Ihre Berichte unterstützte Julian Schimmel mit einem Beamer. Er ließ Erinnerungsbilder auf der weißen Wand über dem Altarraum aufleuchten.

Pfarrer Bernd Apel, der die in Südtindien von Eltern getragene indische «Alte» und eine zur liturgischen Farbe passende Stola angelegt hatte, sagte, wie Jesu Wort über seine Mutter und seine Brüder (Matth. 12, 46-50) radikal mit alten orientalischen Traditionen in Israel brach. Jesus habe von «der Familie» getrennt kann etwas dort gelassen, dafür aber gesellschaftliche Akzente angenommen, was Pascha in seinen Bräuten auf Bemerkungen zur Feindesliebe wieder zurückgenommen habe. Wie Formen verstanden seien, sei es wichtig, die richtigen Inhalte zu finden und angemessen zu gestalten.



Dem Gottesdienst gestalteten (vorne) Susanne Schimmel, Elisabeth Albrecht-Nelke, Marie Biedenkopf, Laura Gießel, Svenja Johannes, Marie Luise Lukemeyer, Marlene Sahel Zadeh und Ralf Gaar sowie (hinten) Jörg Gabriel, Bernd Apel, Norbert Heide und Christine Gumpelbach. (Foto: mitl)

Im gemeinsamen Fürbittensgebet sangen die im Gottesdienst mitwirkenden Liturgien die Schwestern, die Menschen in modernen Gesellschaften von einander trennen und helfen mit der Gemeinde Gott um Vergebung. Als Geist an alle waren dem Beobachtungen des Bischofs Gerold Doyenbrücken zu «Lebensformen in Indien» verbunden, die Apel überreicht hatte. Der frühere Generalsekretär der Kirche

Südtindien (seit 2001 dort Bischof) erläuterte, dass die Jugend in einer Spannung zwischen einem rapiden «Vorwärtsschieben» und der Abgeschlossenheit ländlicher Herkunft leben muss, was sich in Spannungen zwischen traditionellen Gottesdienstformen und moderner Musik bis hin zum Rap zeigt. Man freue sich, mit den Oberlassen auf eine gemeinsamen und gemeinsamen «Glaubenszusammenhang» zu sein.

Im Anschluss an den Gottesdienst hatte die evangelische Kirchengemeinde Laubach in ihrem Gemeindegottesdienst zu Kaffee und Kuchen eingeladen, was viele auch deswegen taten, weil die Kirche im Blick auf den langen Gottesdienst vielleicht in Rücksicht auf die Hitze der neuen Orgel nur sehr moderat temperiert war.

Liviano, Press laer, Indischordner, Vornepape

16. Februar 2011

Wiebener Anzeiger



›
f

cl
tr
re
n
st
ls
st
V
re
h
zu
u
je
v
d
r
z
w
d
G
w
d
u
d
I

Mit Videoanalysen Technik auf zwei Brettern professionell beurteilt

Der fünfte alpine Skikurs des Laubach-Kollegs führte den Abiturportkurs der Jahrgangsstufe 12 erneut nach Mayrhofen ins Zillertal. 23 Schüler waren mit ihren Lehrern Kai Bolte, Anja Müller und Florian Sroka direkt an der Piste auf 1800 Metern Höhe im „Gschösswandhaus“ untergebracht. Während der Fortgeschrittenenkurs eine erste kleinere Runde durch das Skigebiet am „Penkenberg“ drehte, machten die Anfänger auf den kürzeren Snowblades erste Erfahrungen im Gleiten

und Kurvenfahren. Nach zwei Tagen gelang dann auch gut der Umstieg auf die längeren Carving-Ski – neben blauen Pisten wurden auch bald die ersten roten Abfahrten erfolgreich gemeistert. Das Wetter war drei Tage lang kaiserlich. Aber die hohen Temperaturen – es waren zehn Grad Celsius auf 1800 Meter Höhe – machten sowohl den Skifahrern als auch den Pisten schwer zu schaffen. Dann gab es einen Temperatursturz und Neuschnee: Es war auf einmal 20 Grad kälter, gleichzeitig fie-

len 20 Zentimeter Schnee, so dass das Skifahren deutlich leichter fiel. Die Stimmung innerhalb der Gruppe auf der Piste und abends bei Gesellschaftsspielen auf der Hütte war hervorragend, weil bei allem Ehrgeiz, die Skitechnik zu erlernen oder zu verbessern, der Spaß nicht zu kurz kam. Allabendliche Gesprächsrunden mit Videoanalysen beleuchteten die zum Teil sehr lustigen Ereignisse des Tages. Mit einer Nachtwanderung endete die Reise.

du/Foto: OBwald

Palette reichte von Osama bin Laden bis zum Karfreitag

Präsident der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau, Volker Jung, zu Gast bei Abiturienten des Laubach-Kollegs – In München kennengelernt

LAUBACH (red). Vom Religionsunterricht bis Karfreitagstanzverbot, von der Schafzucht bis zur Einschätzung der Weltlage nach dem Tod von Osama bin Laden – an Gesprächsstoff fehlte es nicht beim zwanglosen Zusammentreffen von sieben Abiturienten des Reli-Leistungskurses am Laubach-Kolleg und deren Lehrerin, Schulleiterin Ellen Reuter, mit dem Kirchenpräsidenten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Dr. Volker Jung. Zum ersten Mal war ein Kirchenpräsident auf Einladung eines Religions-Leistungskurses gewissermaßen ganz privat in das Oberstufengymnasium gekommen. Neugierig aufeinander waren beide Seiten seit dem ökumenischen Kirchentag in München im vergangenen

Jahr, so Dr. Angela Stender. Wie sie in einer Pressemitteilung berichtete, seien dort der Kirchenpräsident und acht Schüler des Leistungskurses miteinander ins Gespräch gekommen.

Es gab keine Tagesordnung – die Themen ergaben sich von selbst. Zwischendurch machten auch die hauseigenen Schafe kurz dem Kirchenpräsidenten ihre Aufwartung. Zum „Aufwärmen“ erzählten sowohl die Abiturienten als auch der Kirchenpräsident Persönliches. Die Schüler interessierten sich sehr für die Aufgaben eines Kirchenpräsidenten, seine Rolle in der Landeskirche sowie seine Arbeitsschwerpunkte. Sie wollten außerdem wissen, wie die Verwaltung in Darmstadt funktioniert – laut Jung sei sie

ein zunehmend dienstleistungs- und gremienorientierter Behördenapparat.

Der Gast erwies sich als geduldiger Erklärer. Bisher habe er es noch nicht bereut, Kirchenpräsident geworden zu sein, beteuerte Jung.

Auch gesellschaftliche und politische Fragen wurden an diesem Nachmittag unterm Sonnenschirm nicht ausgespart, so zum Beispiel das vieldiskutierte Tanzverbot am Karfreitag.

Zum Schluss ging es auch um das diese Woche alles beherrschende Thema, den Tod Osama bin Ladens. Dabei drehte sich die Diskussion hauptsächlich um die Frage nach Legitimität und Legitimation der Militäraktion sowie die möglichen Folgen der Ereignisse in Pakistan.



Volker Jung und Ellen Reuter im Gespräch mit einigen Abiturienten.

Foto: privat

»Mit dem KP auf ein Tässchen Kaffee«

Kirchenpräsident Volker Jung ganz privat im Laubach-Kolleg



EKHN-Präsident Dr. Jung im Gespräch mit Schülern und Kollegleiterin Ellen Reuther. (Foto: pm)

Laubach (pm). Vom Religionsunterricht bis Karfreitagstanzverbot, von der Schafzucht bis zur Einschätzung der Weltlage nach dem Tod von Osama Bin Laden – an Gesprächsstoff fehlt es nicht beim zwanglosen Zusammentreffen von sieben Abiturientinnen und Abiturienten des Reli-Leistungskurses am Laubach-Kolleg und ihrer Lehrerin, Schulleiterin Ellen Reuther, mit dem EKHN-Präsidenten Dr. Volker Jung am Donnerstag.

Es gibt (unter anderem) leckeren Kuchen und Tee – Verpflegung für eine Premiere. Zum ersten Mal ist mit Jung ein Kirchenpräsident auf Einladung eines Religions-Leistungskurses gewissermaßen ganz privat in das Oberstufengymnasium der EKHN gekommen. Neugierig aufeinander waren beide Seiten seit dem Kirchentag in München 2010. Dort war man erstmals miteinander ins Gespräch gekommen. Nun nehmen sie das Gespräch wieder auf, nachdem dies beim ersten offiziellen Besuch Jungs am Kolleg »wegen zu hoher Honoratiorendichte« nicht möglich war.

Zum »Aufwärmen« erzählen Abiturienten und Kirchenpräsident Persönliches, man lobt das gute Klima und die besondere Lernatmosphäre am Kolleg, erläutert die Themen im LK, verrät Zukunftspläne. Die Schüler interessieren sich für Aufgaben und Rolle des Kirchenpräsidenten, wollen etwa wissen, wie die Verwaltung in Darmstadt funktioniert – laut Jung übrigens ein zunehmend dienstleistungs- und gremienorientierter Behördenapparat.

Angenehme Lernatmosphäre

15. Juni 2011



„Angenehme Lernatmosphäre“

15.06.2011 - SCHOTTEN

Schüler absolvieren Sprachzertifikatsprüfung - Gemeinschaftsprojekt mit Laubach-Kolleg

(sw). Die Förderung von Fremdsprachen wird an der Vogelsbergschule Schotten und am Laubach-Kolleg besonders gewichtet. Jetzt haben sieben Schülerinnen und Schüler beider Bildungseinrichtungen erfolgreich die Prüfung des Zertifizierungsprogramms DELF für die französische Sprache abgelegt. Der europaweit anerkannte Nachweis von Sprachfähigkeiten ist in verschiedene Qualitätsstufen unterteilt. Simon Appel, Saskia Lang, Johannes Müller und Farah Mahmud haben die Stufe A2 erfolgreich abgeschlossen, Annika Sturm, Julia Kröher und Verena Petermann die Stufe B1.

Insgesamt besteht das DELF-Zertifikat aus vier Einheiten. A2 als zweite der vier Stufen bedeutet, dass der Prüfling bereits fortgeschrittene Fähigkeiten nachweisen kann. Dazu gehören das Führen einfacher Gespräche, gutes Hör- und Leseverstehen, das Verfassen von Texten und Sprechfähigkeiten wie zum Beispiel das Vorstellen der eigenen Person. Die schriftliche Prüfung zum Erreichen des Zertifikates - sie wurde in Schotten vorgenommen - dauerte 100 Minuten, die mündliche Prüfung an der Giessener Liebig-Schule, bestand aus zehn Minuten Vorbereitung und sechs bis acht Minuten Prüfungszeit.

Bei der nächsthöheren Stufe B1 muss der Prüfling flexible und versierte sprachliche Äußerungen machen können. Dazu gehört unter anderem, an einer Diskussion teilnehmen und eine eigene Meinung vertreten zu können. Weiterhin müssen die Prüflinge einen Zeitungsartikel analysieren sowie die eigene Meinung schriftlich wiedergeben. Bei der Prüfung ist der schriftliche Teil geringfügig länger, die mündliche Prüfung dauert 15 Minuten nach vorheriger zehnminütiger Vorbereitungszeit.

Das jetzt erfolgreich abgeschlossene DELF-Projekt war ein Kooperations-Vorhaben der Vogelsbergschule und dem Laubach-Kolleg. Betreut wurde es von der Referendarin Isabel Rahn. Gelernt wurde - neben dem normalen Französisch-Unterricht - in zusätzlichen Kursen zwei Stunden pro Woche seit Beginn des laufenden Schuljahres. Erfreut zeigte sich die Fremdsprachenleiterin der Vogelsbergschule, Tanja Müller, über die guten Leistungen der Jugendlichen, die jetzt mittleres Sprachniveau - gemessen an den Anforderungen des DELF-Programms - erreicht hätten. Und Spaß habe es auch gemacht, waren sich alle Beteiligten einig. „Es war insgesamt eine angenehme Lernatmosphäre. Dazu haben sicherlich auch die kleinen Gruppen beigetragen“, sagte Isabel Rahn. Außerdem habe sich positiv bemerkbar gemacht, dass die Schüler von schriftlichen Leistungskontrollen - bis auf die Abschlussprüfung - „verschont“ geblieben seien.

„Angenehme Lernatmosphäre“



Zusammen mit der Schülergruppe der Schottener Vogelsbergschule und des Laubach-Kollegs freuen sich Projektleiterin Isabel Rahn (links) und Fremdsprachenleiterin Tanja Müller (rechts) über die guten Leistungen bei der Sprachzertifikatsprüfung. Foto: Weil



Karfreitag weg? Warum nicht auch der Sonntag?

LAUBACH. Sieben Abiturienten des Religions-Leistungskurses am Laubach-Kolleg haben mit ihrer Lehrerin, Schulleiterin Ellen Reuter, hohen Besuch. Zum ersten Mal ist mit Volker Jung ein Kirchenpräsident auf Einladung eines Religions-Leistungskurses gewissermaßen ganz privat in das Oberstufengymnasium gekommen. Neugierig auf einander waren beide Seiten seit dem Ökumenischen Kirchentag in München 2010. Dort waren der Kirchenpräsident und die Schüler des Leistungskurses erstmals miteinander ins Gespräch gekommen.

Es gibt keine Tagesordnung – die Themen ergeben sich von selbst. Die jungen Leute wollen wissen, wie die Verwaltung in Darmstadt funktioniert – laut Jung ein zunehmend dienstleistungs- und gremienorientierter Behördenapparat – und wie er sich die Arbeit mit seiner Stellver-

treterin teilt. Auch gesellschaftliche und politische Fragen werden nicht ausgespart, so zum Beispiel das vieldiskutierte Tanzverbot am Karfreitag. Aus dieser Diskussion entwickeln sich Gedankenspiele – wie sähe eine Gesell-

schaft aus, in der es nur staatliche Feiertage gibt oder eine, in der es gar keinen Wechsel zwischen Feiern und Alltag, Freude und Trauern gibt? Und schließlich: Könnte man nicht auch den Sonntag in Frage stellen? *esz/stc*



Foto: eba / Angelika Stender

Nachgefragt beim Kirchenpräsidenten – auf der Terrasse hinter dem Wohnheim des Laubach-Kollegs.



Eine Szene aus „König Ödipus“.

Foto: Werk

Bayerischer Besuch in Lederhosen bei Ödipus

Parodie auf klassisches Stück an Laubach-Kolleg aufgeführt

LAUBACH (gw). Zum Schuljahresende präsentiert die Theater-AG des Laubach-Kollegs seit vielen Jahren ein Stück. Diesmal wurde „König Ödipus“ aufgeführt in einer Neudichtung mit Musik des Kabarettisten Bodo Wartke. Wartke hat die Tragödie des Sophokles kongenial parodiert. König Ödipus ist die Geschichte eines Mannes, der als Kind von seinen Eltern, dem Herrscherpaar aus Theben, ausgesetzt wurde, weil das Orakel von Delphi geweissagt hatte, der neugeborene Sohn werde seinen Vater ermorden und seine Mutter heiraten.

Weil der Hirte, dem man das Kind übergeben hatte, es nicht über das Herz brachte, Ödipus zu töten, wuchs er als Adoptivkind der Herrscher von Korinth auf. Tatsächlich tötet der erwachsene Königssohn bei einem Streit seinen Vater, den er nicht erkennt. Er befreit Theben von einer Sphinx und erhält als Lohn die Königs Witwe, seine Mutter, zur Frau. Der blinde Seher Teiresias eröffnet Ödipus die Wahrheit. Schockiert blendet er sich selbst und verlässt Theben.

In Wartkes Stück bleibt die Handlung erhalten als gespielte Parodie. Eine Sängerin (beeindruckend Tanja Deines, am Klavier begleitet von Katharina Kautenburger) und die Erzählerin (Johanna Steinbach) interpretierten die Handlung. Die Texte sind durchweg gereimt. Sie erinnern an Limericks und Schüttelreime. Die Textsicherheit der Schauspieler war beeindruckend. Zwischendurch trat ein Protagonist in Lederhose und dazu

passendem Bayerisch auf. Zitate von Goethe, Schiller und Shakespeare wurden dem Text untergemischt. Auch Schulleiterin Ellen Reuther wurde kurzerhand mit einbezogen.

Schlag auf Schlag kamen in der Aufführung Gags vor, wenn etwa das Orakel dem Rat suchenden König Laios „die Sache mit den Bienchen und Blümchen“ erklärte. Die Geburt von Ödipus verlief unproblematisch. Jokaste zog ein Stoffbündel, das ihre Schwangerschaft darstellte, unter ihrem Kleid hervor. Auch ein Sanitäterteam im Rot-Kreuz-Look trat zum Erste-Hilfe-Einsatz auf. Zum Schluss wurden Möglichkeiten für einen „guten“ Ausgang der tragischen Geschichte als Kurzeinspieler präsentiert.

Zur Tradition der Theateraufführungen am Laubach-Kolleg gehört es, dass die Schüler selbst Regie führen und für Maske, Kostüme und Requisiten sorgen. Die für das Gesamtprojekt verantwortliche Lehrerin Sabine Schüller hielt sich beratend im Hintergrund.

Alle Rollen stellten hohe Anforderungen an das komödiantische Talent der Hauptdarsteller. Wartkes Parodie ließ kein Auge trocken, aber die Neudichtung wirft auch ein neues Licht auf die Lebensgeschichte des aus der griechischen Mythologie bekannten Königs, nicht zuletzt, um die Gesellschaft, in der wir leben, kritisch zu reflektieren. Das herzhaft Lachen der Zuschauer war jedenfalls gewollt. Die Zuschauer sollten sich amüsieren, wie Schulleiterin Ellen Reuther in ihrer Begrüßung betonte.

Lob für einen leistungsstarken Jahrgang mit Traumnoten

Verabschiedungen am Laubach-Kolleg – Freude über das Abitur – Hervorragende Leistungen in Naturwissenschaften

Laubach (sim). Freudestrahlende Abiturienten am Laubach-Kolleg: »24 von 87 Abiturienten haben eine eins vor dem Komma«, gratulierte Schulleiterin Ellen Reuther am Samstag anlässlich der Verabschiedung in der evangelischen Stadtkirche, an die sich der von Anne-Kathrin Claus und Thomas Studnitz moderierte, liebevoll gestaltete Abi-Ball in der Sport- und Kulturhalle anschloss.

»Sie sind ein sehr leistungsstarker Jahrgang«, lobte Reuther. Gleich viermal wurde die Traumnote 1,0 erreicht: Laura Spieker, Jan-Nils Lohrey, Nils Hendrik Seipel und Philip Wetzler erzielten das bestmögliche Ergebnis. Bernd Schniewind beglückwünschte sie im Namen des Kreises der Freunde und Förderer, alle vier sind nun im Auswahlverfahren der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Inaki Schniewind, Christopher Lehr, Jan-Eric Adolf, Michael Wack und Dan Nebe haben ebenfalls beeindruckende Resultate erreicht und hoffen auf Stipendien des Cusanuswerks beziehungsweise des evangelischen Studienwerks Villigst.

Außergewöhnlich viele Abiturienten mit Höchstpunktzahl machten auch die naturwissenschaftlichen Lehrer Kai Bolte und Eckhard Knaus stolz: Gleich fünf erreichten 15 Punkte in der schriftlichen Mathematik-Prüfung, viermal wurde die Bestnote in Physik vergeben.

»In diesem Jahrgang finden sich wirklich viele außergewöhnlich begabte, fachlich umfangreich gebildete und vielfältig spezialisierte junge Menschen«, resümierte Reuther. »Aber Leistungen in Form von Noten definieren uns nicht allein«, stellte die Leiterin der kirchlichen Schule fest. So galt ihr besonderes Lob dem Engagement von Schulsprecher Nikolai Stauch und seiner Stellvertreterin Hannah Deborah Kuhl. »Von Ihnen, Hannah, habe auch ich gelernt. Für mich



Schulleiterin Ellen Reuther (Mitte) freute sich über die Traumnoten 1,0 von Philip Wetzler, Jan-Nils Lohrey, Nils-Hendrik Seipel (von rechts), sowie von Laura Spieker (links). Ehrenzeugnisse erhielten die beiden Schulsprecher Nikolai Stauch und Hannah Deborah Kuhl (Zweiter und Dritte von links). (Foto: sim)

sind Sie ein echtes Sonntagskind, das sich nicht entmutigen lässt und stets ansteckend fröhlich ist. Ihr Motorradunfall vor der Abiturprüfung hat daran nichts geändert.« Dem stimmte in sehr warmherzigen Worten der Leiter der Gesamtschule Mücke, Willi Sollner, zu. Er gratulierte der ehemaligen »Mückerin« außerdem zu ihrem sehr guten Ergebnis. So selbstverständlich, wie die Kolleg-Schafe praktisch als »heimliche Wappentiere« zum Bild der Schule dazugehören, durften sie auch bei der Abi-Verabschiedung nicht fehlen.

Und so hielt Brigitte Wiegand ein kurzes Plädoyer für »Schäffisch« als Fremdspracheneintrag neben dem Latinum. »Nikolai Stauch hat in seinen drei Kollegjahren Wichtiges erkannt. Schafe sind nicht die dummen Tiere,

für die er sie anfänglich gehalten hat. Vielmehr sagt er in der Abi-Zeitung selbst, sind sie die Krone der Schöpfung«, erläuterte die Pädagogin augenzwinkernd und überreichte dem engagierten Helfer der Schaf-AG ein dickes Päckchen.

Herzliche Wünsche und Präsente vom Buchgeschenk bis hin zur Zigarre überbrachten außerdem von den Gesamtschulen Laubach und Schotten Irina Reh, Anke Röse und Norbert Schwing, sowie Dekan Norbert Heide und Bürgermeister Peter Klug. Sabine Schüller überreichte Ehrenzeugnisse für die Theater-AG, Gerlinde Castel würdigte das Engagement zweier Schüler, die ein Praktikum im fernen Patagonien abgeleistet haben. Anschließend eroberten die Abiturienten mit ihrem bunten Programm die Bühne.

Gießener Allgemeine

Abiturienten-Jahrgang 2011 am Laubach-Kolleg

Laubach (sim). In feierlichem Rahmen erhielten am Samstag die Abiturienten des Jahrgangs 2011 am Laubach-Kolleg ihre »Zeugnisse der Reife« (die GAZ berichtete gestern). Im Folgenden nun ihre Namen:

Jan-Eric Adolf (Lauter), Katja Appel, (Schotten-Michelbach), Martin Baumann, (Ruppertsburg), Philipp Michel Biedenkapp, (Laubach), Elisa Burg (Michelbach), Clarissa Nadine Crull (Nonnenroth), Fabian Durst (Ettingshausen), Lisa Mareike Duschek (Ettingshausen), Christian Tobias Eller (Laubach), Tilman Caspar Ferdinand Euler (Sellnrod), Vanessa Feyh (Ruppertsburg), Jens Christian Fokken (Sellnrod), Ann-Kristin Fuchs (Kölzenhain), Daniel Fuchs (Ortenberg), Thore-Morten Geipel (Laubach).

Lisa Marie Georgotas (Schotten-Einartshausen), Sebastian Gras (Schotten-Betzenrod), Johannes Wenzel Nathan Greuner (Hungen), Laura Marie Lioba Groddeck (Gonterskirchen), Elena Theresia Gücking (Laubach), Maximilian Johannes Haas (Nieder-Ohmen), Rebecca Haas, (Schotten-Rudingshain), Jan Frederik Hentrich (Laubach), Natascha Selina Honsowitz, (Laubach), Marina Iwotschkin (Birklar), Stuart Daniel James (Ettingshausen), Yvonne Katrin Joost (Flensungen).

Anne-Kathrin Klaus (Schotten-Einartshausen), Larissa Kniese (Schotten), Hannah Deborah Kuhl (Flensungen), Sebastian Kurz, (Schotten-Einartshausen), Carl Lakos (Freienseen), Conrad Lange (Mücke-Ober-Ohmen), Christopher Lehr (Ruppertsburg), Beatrice Carolin Lind (Gonterskirchen).

Jan-Nils Lohrey (Nonnenroth), Wanda Luisa Lorber (Lich), Thuy-Linh Luc (Lich), Sebastian Lukas (Feldatal), Sebastian-Maximilian Margolf (Ruppertsburg), Lisa-Maria Mozdzanowski (Schotten-Michelbach), Melanie Müller (Sellnrod), Dan Henning Nebe (Laubach), Nadine Neuhäuser (Laubach), Marcel Nier (Wetterfeld), Melanie Katrin Nöring (Münster), Dorothea Maren Palitsch (Freienseen), Gian-Luca Paris (Laubach).

Isabelle Penktner (Gonterskirchen), Catrin Rahn (Laubach), Jasmon Rahn (Schotten-Rainrod), Anke Repp (Ulrichstein), Anna Katharina Repp (Laubach), Kai Rohrberg (Laubach), Luisa Viktoria Röllke (Pohlheim-Grünningen), Yanic Rudolph (Harbach), Michelle Sack (Gonterskirchen), Pia-Susanna Maria Scheid (Neubrunn), Julian Peter Schimmel (Laubach), Kevin Schleuning (Schotten-Busenborn), Saskia Schleuning (Busenborn), Jennifer Schmidt (Wetterfeld), David Schmitt (Bernsfeld), Tobias Schmitt (Münster), Helen Schnecker, (Münster), Jana Schneider (Rainrod), Sebastian Inaki Schniewind (Laubach).

Christopher Schomann (Laubach), Tobias Sven Schönfeld (Laubach), Michaela Schulz (Schotten-Betzenrod), Nils Hendrik Seipel, (Rainrod), Laura Spieker (Reiskirchen-Ettingshausen), Inken Marleen Sponholz (Schotten-Busenborn), Nikolai Stauch (Altdorf), Paula Hanna Stoll (Rainrod), Thomas Studnitz (Laubach), Hille Sundermeier (Lich), Birk Swoboda (Ulrichstein), Burcu Temnur (Laubach), Denise Trommer (Laubach), Patrick Unger (Lich), Vanessa Sabrina van't Hoogt (Nieder-Ohmen), Michael Janos Wack (Schotten), Philip Wetzler (Grebhain-Bermuthshain), Katharina Wirth, (Wetterfeld), Constantin Wörner (Laubach), Madeline Zahradnik (Michelbach).